

Hallo ihr alle,

wow, nun sind schon wieder drei Monate rum und es ist mal wieder Zeit euch ein bisschen zu erzählen was hier so passiert ist. Es war wieder eine ganze Menge, ich sage nur Januar, Februar, Sommer in Mollendo, "Vacaciones Útiles", Zwischensemiar, Schulanfang, Ostern, Christuspassion und schliesslich meine kleine Reise durch die Anden Perus. Also alles in allem kann man sagen, dass hier einiges passiert ist. Aber eins nach dem anderen.

Zu den Vacaciones Utiles habe ich ja schon in meinem letzten Rundbrief einiges erzählt, deswegen dazu nur noch ganz kurz. Mein damals erwähnter Deutschkurs war eher von wenig Erfolg gekrönt, aber die paarmal die wir uns zusammen getan haben war es lustig. Beim offiziellen Abschluss des Ferienprogramms, sprich der, der von der Stadt organisiert wurde, war ich leider gerade in Lima auf unserem Zwischensemiar. Aber dafür wurde ich dann beim inoffiziellen Abschluss, also der nur für die Albergue, ausreichend entschädigt. Dazu muss man wissen, das hier in Peru Fasnet (oder für die nicht Badner Fasching oder Karneval, "carnevales" wie es hier heisst) nicht wie bei uns mit verkleiden gefeiert wird, sondern der Brauch ist einfach alle Leute nass zu machen. Wasserbomben, Eimer oder Schläuche, alles ist erlaubt. Und dabei bleibt es aber nicht, denn nach der Dusche (oder vorher) wird man noch angemalt, mit allen möglichen Farben. Tja, und das haben wir einen Nachmittag lang in der Albergue gemacht. Ihr könnt euch vorstellen, alle 80 Kinder in einer riesigen Wasserschlacht, das war ne echte Gaudi. Wir waren alle so pitschnass und bunt danach, das war superlustig.



Dazu kam dann noch die sogenannte Yunsa (Junsa gesprochen), das ist so was wie bei uns der Maibaum. Wir haben vom Feld einen Baum geholt (meine Erfahrung im Bäume fällen und durchhacken hat uns hier sehr geholfen), und ihn in der Albergue in ein Loch gestellt, ihn schön geschmückt und allerlei Sachen drangehängt, vorallem Süßigkeiten. Und dann ging es los, nachdem wir alle total durchnässt waren, fingen wir an um den Baum zu tanzen und immer einer nahm die Axt zur Hand und schlug auf den Baum ein bis er schliesslich kippte und sich alle auf die Beute stürzten. Innerhalb kürzester Zeit waren die Äste



komplett kahlgeschoren. Alles in allem war es ein richtig lustiger Tag und ich hatte so viel Spass wie selten zuvor.

Danach waren ein paar ruhige Tage angesetzt. Wir hatten Partnerschaftstreffen von allen Gemeinden in Südperu in Arequipa. Dort trafen wir nocheinmal Domkapitular Wolfgang Sauer, den wir schon eine Woche davor auf unserem Zwischenseminar in Lima kennengelernt hatten. War ein netter Tag, der noch interessanter wurde, da wir ein paar unserer Kinder dabei hatten, die einen Tanz aufgeführt haben. Und klar, für unsere Kids ist ein Ausflug nach Arequipa nicht gerade alltäglich, dementsprechend gut gelaunt und unternehmungsfreudig waren sie.

Und dann hatten die Kinder noch eine Woche frei, bevor die Schule wieder los ging. Für uns hieß das aber keinesfalls Ferien und entspannen. Wir hatten nur ein Woche Zeit die Albergue wieder auf Vordermann zu bringen, also haben wir ganz schön rangeklotzt. Geputzt, gestrichen, Computer formatieren lassen und alles neu installiert (am zweiten Tag haben wir uns dann gleich einen Virus eingefangen und mussten alles nochmals machen, aber jetzt läuft

er wieder), aufräumen etc... wir waren sehr gut beschäftigt und uns wurde die ganze Woche nicht langweilig.

Tja und dann ging es schon wieder los. Der neue Präsident Alan García hat nämlich ein neues Gesetz erlassen, nach dem alle Schulen den Unterricht am ersten März beginnen sollten. Tja, jetzt ist das so ein Problem in Peru, denn bisher hat der Unterricht immer erst im April angefangen, ihr könnt euch also das Unverständnis vieler Schulen, Eltern und Schüler vorstellen, und da wir hier in Peru sind wurde das neue Gesetz nicht so ganz wortgetreu in die Tat umgesetzt. Die gängigste Ausrede der Schulen war, dass sie noch Renovierungsarbeiten machen müssen, und deswegen bis zu zwei Wochen später als der offizielle Termin den Unterricht haben beginnen lassen. Stellt euch das mal in Deutschland vor. Ich erinnere mich noch gut daran, als vor fünf Jahren oder so bei uns an der Schule umgebaut wurde, und in einem saukalten September einfach mal im halben Schulhaus keine Heizung funktionierte, aber das hat auch keinen stören dürfen, an Unterrichtsausfall wurde da nicht mal im Traum gedacht, hier in Peru ist das ein super Grund einfach mal zwei Wochen mehr Urlaub zu machen. Das nenn ich flexibel sein. Das lustige ist, die Schulen die dann doch relativ pünktlich angefangen haben, haben dann den Zeitplan noch etwas flexibel gehandhabt, und die ersten vier Wochen nicht bis um halb drei, wie es nach dem neuen Gesetz sein sollte, Unterricht gehabt, sondern erstmal bis um zwölf, dann bis um eins, dann bis um halb zwei und nach einem Monat sind sie dann bei halb drei angekommen, klar, man muss die Schüler ja erst wieder an die Schule gewöhnen. Das ist einfach eines der besten Beispiele, dass in Peru die Zeit einfach nicht so ernstgenommen wird. Mir passiert es hier öfter, dass ich einfach mal ne halbe Stunde oder Stunde warte, weil halb sechs für Peruaner einfach nicht halb sechs bedeutet, sondern sechs oder halb sieben. Aber man gewöhnt sich dran und geht dann einfach erst um sechs hin, weil vorher eh niemand kommt.

Nach dem etwas holprigen Start der Schule ging es nun immer schneller auf Ostern zu, und das bedeutet hier in Mollendo alle Jugendlichen in der Gemeinde bereiten sich auf das große Passionspiel am Karfreitag vor. Es wird die Leidensgeschichte von Jesus nachgespielt. Diese Art von Schauspiel hat hier in Peru in vielen Orten eine lange Tradition. In Arequipa zum Beispiel kommen jährlich mehrere tausend Menschen zu einer der größten Aufführungen. In Mollendo waren es nicht ganz so viele, aber doch auch eine beachtliche Menschenmenge.

Aber zuerst kurz zur Probezeit, die auch mal wieder ganz im perunaischen Sinne war. Zweieinhalb Wochen lang wurde jeden Abend von (eigentlich) um halb acht bis neun, halb zehn geprobt, aber wir haben selten vor acht angefangen. Aber trotzdem haben wir es hinbekommen, am Karfreitag genug Leute zusammen zu haben (was bis ein paar Tage zuvor noch nicht klar war) um das Spiel zu präsentieren. Alles fing an mit dem letzten Abendmahl,

dem Gang zum Ölberg, die Gefangennahme, das Verhör vor dem Hohen Priester Kaiphas, der Jesus dann zu Pontius Pilatus bringt, um ihn von ihm verurteilen zu lassen. Und genau das war meine Rolle. Pontius Pilatus. Es war schon toll mit Kaiphas zu diskutieren, Jesus zu befragen und einfach alles in einer tollen Atmosphäre.

Jesus wurde ausgepeitscht, herumgeschubst und Pilatus wollte ihn daraufhin freilassen, aber aus Angst vor einer Anklage lässt er dann halt



doch Barrabas frei und verurteilt Jesus indirekt zum Tode, auch wenn er sich schön die Hände in "Unschuld wäscht", aber eigentlich war er schon schuld, dass sie Jesus gekreuzigt haben. (Aber zum Glück war es ja nur ein Theaterstück, und es hat echt Spass gemacht mitzuspielen). Danach hieß es für Jesus auf nach Golgota (in unserem Fall das sogenannte "camping", eine Erhöhung, wo wir am selben Morgen schon die Kreuze aufgestellt hatten.), sein Kreuz tragend, und von Soldaten und einer schreienden Menge begleitet (ich selbst wurde kurzerhand in einen Soldaten umgewandelt und begleitete so Jesus auf seinem Weg) Dort angekommen wurde er dann anstandsgemäß gekreuzigt, mit allem was dazu gehört, aufgebracht Menge, klagende Frauen, schreienden Kaiphas, herumstehenden Soldaten und vielen Kameras und Fotos. Schlussendlich haben wir Jesus dann vom Kreuz geholt (hat mich dabei fast erdrückt, ich bin sicher wir hatten einen extrem schweren Jesus dieses Jahr) und das Spiel endete mit ihm in den Armen seiner Mutter Maria.

Es war sehr beeindruckend und sicher einer der Höhepunkte der Ostertage. Ich fand es sehr toll, Teil davon zu sein und einfach mitzuspielen. Der zweite Teil des Spiels wurde dann am Ostersonntag nachgespielt, mit der Erscheinung Jesu am Grab vor den drei Frauen und später inmitten seiner Jünger. (Da durfte ich dann noch kurz Petrus sein, damit war mein Gewissen dann auch wieder beruhigt :-). Es war zwar nur eine kurze Szene, aber unserem Pfarrer sehr wichtig. Ostern insgesamt war für mich hier viel intensiver und religiöser als ich es bisher in Deutschland erlebt habe.

Der schönste und beeindruckendste Gottesdienst war der am Karfreitag. Erstens war er der vollste (viele sagen das es daran lag, das es am Vormittag zwei leichte Erschütterungen gab, und deswegen viel mehr Leute in die Kirche gekommen sind, und ich bin sicher, das es daran lag) und die Atmosphäre war so schön und andächtig, wie ich sie selten erlebt habe in einer Kirche. Hier habe ich den Unterschied zu einer europäischen Kirche bisher am deutlichsten gemerkt.



Nach dem Gottesdienst ging es dann mit Maria, dem Heiligen Johannes und Christus im Sarg im grossen Zug durch die Stadt. Ich hatte die Ehre, Johannes fast den ganzen Weg zu tragen (über zwei Stunden) und glaubt mir, danach haben mir die Schultern weh getan, der Kerl ist nämlich nicht leicht gewesen. Aber es war toll.

Und dann natürlich die Osternacht. Mir wurde die Ehre zuteil, eine Lesung zu lesen (habe ich in letzter Zeit öfter gemacht, und es gefällt mir richtig gut).

Was ich komisch fand war, dass in der Osternacht

deutlich weniger in der Kirche waren wie am Karfreitag (was die Erdbebenthese nochmals bestätigen würde), aber es war trotzdem sehr schön.

Am Sonntag war dann nicht ans ausschlafen zu denken (und leider nicht deswegen, weil man der erste sein will, der die Ostereier sucht), denn wir haben von der Albergue aus nach dem Morgengottesdienst Essen verkauft und das hieß für mich halt wieder früh auf der Matte stehen, aber kein Problem, ich bin es ja gewohnt hier früh aufzustehen und den ganzen Tag zu arbeiten, also war das auch kein Problem, und es hat sich ja auch echt gelohnt. Wir haben gut was verdient. Mit Essen verdient man einfach immer was, und wenn es dann noch so gut ist wie das unserer Köchinnen, dann ist Erfolg vorprogrammiert (wir gewinnen nicht umsonst immer alle Wettbewerbe hier in Mollendo, wenn es ums Essen der öffentlichen "Comedores" (Kantinen) geht, unser Essen ist einfach das Beste, das ist ganz klar :-))

Ich kann also auf eine sehr schöne Osterzeit zurückblicken, zwar die arbeitsreichste (zwischen Proben, Albergue, in der Gemeinde richten helfen etc... war nicht mehr so viel Zeit), aber auch eine der intensivsten, die ich je erlebt habe, und sicher einzigartig bisher in meinem Leben. Durch das Spiel kam ich auch den Jugendlichen in der Gemeinde etwas näher, was mich jetzt

auch überzeugt hat in der Katechese bzw. Firmvorbereitung mitzuhelfen. Das wird sicher lustig.

Tja nach dieser ereignisreichen Osterzeit ließ das nächste Abenteuer nicht lange auf sich warten. Ich habe mich endlich aufgemacht das bekannteste von Peru zu besuchen, Cuzco, Machu Picchu und noch ein paar andere Orte. Aber bevor es losging kam mich noch mein Freund Christian in Mollendo besuchen. Das war super lustig und hat mir nochmals geholfen, ein paar vielleicht schon verhärtete Einstellungen nochmals neu zu überdenken, gerade im Umgang mit den Kindern, was sicher sehr gut war. Nach einer Woche, die wie im Flug vergangen ist, ging es dann endlich los, und ich war mal so richtig Tourist. Zusammen mit Sarah, Christian, Sarahs Mutter Rita und ihren zwei Tanten ging es erst in Arequipa ins Colca-Tal, die tiefste Schlucht der Welt, wo wir die berühmten Kondore gesehen haben. Das lustigste war, das ich genau zu so einem Tourist wurde, über die ich mich früher immer lustig gemacht habe, in den Bus rein, aus dem Bus raus, Fotos machen, wieder in den Bus rein, weiterfahren und am nächsten Punkt genau das selbe. Aber leider reichte die Zeit nicht für mehr. Deswegen haben wir halt das Touriprogramm durchgezogen. Aber so haben wir auch was gesehen, und darum geht es ja.



Danach ging es für einen Tag nach Puno, zum berühmten Titicacasee, auf 3800 Meter Höhe (unser höchster Pass den wir passierten waren stolze 4910 Meter. Schon krass, oder? und auf der Höhe wächst hier immer noch was. In Europa haben wir dort nur noch Eis und Schnee. Um den Titicacasee herum auf fast 4000 Meter Höhe wächst noch fast alles, von Nutzpflanzen über Bäume bis hin zu Futterrüben (gell Vincente!!!) Einfach grandios. Und das blau dieses Riesensees (15 Mal größer als der Bodensee, also eigentlich schon ein Meer) ist echt beeindruckend.

Von dort ging es dann weiter ins Herz des Inkareiches, direkt in die Hauptstadt Cuzco. Eine der schönsten, wenn nicht sogar die schönste Stadt Perus. Ebenfalls auf über dreieinhalb Tausend Meter gelegen zwar nachts sehr kalt, aber es lohnt sich auf jeden Fall ein Besuch. Die im spanischen Stil über den Inkaruinen erbaute Kolonialstadt ist einfach wunderschön, vorallem, oder gerade deshalb, weil an ein paar Stellen noch die grandiosen Überreste der alten Inkastadt zu sehen sind, und mit dem Rest vermischt sind. Und dann natürlich die Ruinen der großen Inkafestung Sacsayhuaman, riesengroße Steinblöcke fugenlos und ohne Mörtel kunstvoll zu Mauern zusammengefügt. Das waren wahre Baumeister!!! Und die Krönung von alledem war natürlich Machu Picchu.



*Von den Spaniern nie entdeckt
Im Dschungel tief versteckt
Erbaut von vieler Menschen Hand
Als Machu Picchu wohl bekannt.
Unbekannt*

Morgens um fünf Uhr aufgestanden, und um halb sechs losmaschiert, damit wir den Sonnenaufgang genießen können. Leider gab es zwei Probleme, eines mit Lösung, und eines ohne Lösung. Das mit Lösung war der Aufstieg. Über knapp 1700 Stufen (wir haben mitgezählt und sind auf 1660 gekommen oder so, wenn man aber die Stufen in Machu Picchu mitzählt, kommt man leicht auf 2000 oder so. Also war das erste Problem überwunden, aber dann kam das zweite, auf das wir wesentlich weniger Einfluss hatten. Das Wetter. Christian und ich haben es zwar geschafft, früh genug oben zu sein, aber leider haben wir aufgrund der etwas schlechten Sichtverhältnisse (man konnte ganze zwanzig Meter weit sehen, dann hat der Nebel alles verschluckt) nicht viel von der Sonne gesehen, aber einen Moment kam dann doch die Sonne raus, schnell ein Foto gemacht, und dann war sie wieder weg. Danach hat es noch etwa zwei Stunden gedauert, bis der Nebel sich gelichtet hat und wir endlich Machu Picchu in seiner vollen Pracht bestaunen konnten. Nach einem längeren Rundgang durch die Ruinen haben Christian und ich kurzerhand entschlossen, noch den Wayna Picchu zu besteigen, der Nachbarberg des Machu Picchu (nicht ganz so hoch). Das bedeutete aber ungefähr nochmals so viele Stufen und zwar sehr steil und teilweise sehr schmal. Aber es hat sich gelohnt, denn von oben sieht Machu Picchu einfach nochmal beeindruckender aus. Dann hat uns das Wetter erneut einen Strich durch die Rechnung gemacht und es fing an zu regnen, aber das hat uns nicht davon abgehalten noch den Rest der Ruinen zu besichtigen. Alles in allem war es ein toller Tag, auch wenn das Wetter etwas zu wünschen übrig gelassen hat, aber das macht nichts. Es hat sich auf jeden Fall gelohnt.

Dann war unsere Reise auch schon wieder rum, auf jeden Fall der Teil mit Begleitung. Christian und ich sind nämlich dann noch alleine nach Trujillo um meinen Mitvoluntario Konstantin zu besuchen. Auf dem Programm standen noch ein paar Ruinen (Chan Chan und Huaca de la Luna), Stadtbummel, Schuhe kaufen (Trujillo ist das Lederschuhparadies), Spiderman drei (das war vielleicht ne Vorführung. In der Mitte des Films stand das Bild plötzlich Kopf, und nach einer halbstündigen Pause ging es weiter, aber nur ein Stück, dann hängte sich der Film wieder auf, und während dem großen Finale gab die Maschine dann ganz den Geist auf. Tja, Pech gehabt. Das Gute war, dass sie uns eine gratis Eintrittskarte gegeben haben, also sind wir am nächsten Tag halt nochmals rein, um den Film zu Ende zu sehen), und als Abschluss waren wir dann noch die ganze Nacht tanzen.

Alles in allem war es eine wirklich schöne Zeit. Aber Touri sein gefällt mir nicht so richtig. Sarah hat es in ihrem Rundbrief so schön beschrieben. Da meint man nach über neun Monaten in Peru, das man irgendwie schon peruanischer ist, und eben doch schon irgendwie dazu gehört, eben nicht mehr nur der "Gringo" ist, bei dem man an erster Stelle das Geld sieht, sondern eine Person, die mit lebt und die Freuden und Sorgen teilt. Aber sobald du halt aus deiner gewohnten Umgebung raus kommst, bist du eben doch nur der reiche Ausländer, dem man versucht das Geld aus der Tasche zu ziehen. Aber das schöne ist, das man es manchmal trotzdem schafft, übers Gespräch mit einer Person in Kontakt zu kommen, und kurz mit ihr zu reden, oder zu scherzen, und da merkt man, das man auch sehr schnell nicht mehr als nur "der Gringo" gesehen wird, sondern das oft nur ein paar nette Worte ausreichen, um das distanzierte Verhältnis schnell auf eine ganz andere Basis bringen. Und da ist es natürlich einfach super, wenn man die Sprache sprechen kann.

Tja, und dann ging es wieder nach Mollendo.

Und jetzt bin ich schon wieder eine Woche hier (und habe es immer noch nicht geschafft meinen Rundbrief zu schreiben, aber hier ist einfach so viel los, wir haben ein "Haus" gebaut für eine unserer Familien, dann gibt es natürlich wie immer einiges in der Albergue zu tun und nachmittags habe ich ja eh keine Zeit, da bin ich voll mit den Kindern beschäftigt.) und die Woche war echt cool. Am allerschönsten war der Montag. Es ist einfach toll, wenn alle Kinder auf einen zugestürmt kommen und dich umarmen und sich einfach nur freuen, dass du zurückgekommen bist. Das war einer der schönsten Tage hier.

Die ganze Woche schon liefen die Vorbereitungen für den Muttertag hier auf Hochtouren. Und in der Albergue wurde am Freitagmittag für alle Mütter ein kleines Fest veranstaltet. Die Kinder haben getanzt und gesungen, Gedichte vorgetragen und Sketche aufgeführt. War wirklich total nett. Wir haben die Albergue schön geschmückt mit vielen Herzchen und Dankeschöns an alle Mütter. Und die Kinder haben wirklich Arbeit investiert und die ganze Woche geprobt und sich vorbereitet. Die Mütter haben sich wirklich gefreut und sind immer ganz stolz auf ihre Kleinen, wenn sie was aufführen.

Also ihr seht, mir wird hier nicht langweilig, und ich könnte noch viel mehr erzählen, aber jetzt ist mal wieder Schluss.

Ich hoffe euch geht es allen gut, egal wo ihr grad auf der Welt verteilt seid!!
Ganz liebe Grüße aus Mollendo, un abrazo para todos!!!!

Simon